

In Polen ohne Rüftellung wöchentlich 400 M., und monatlich 1500 M., mit Rüftellung in Harz wöchentlich 500 M., u. monatlich 1800 M. durch die Post bezogen, monatlich in Polen 1800 M. In Städten 3600 M. — Anzeigenpreise Die 7-seitige Monatszeitung 100 M.; Postkarten: die 4-seitige Monatszeitung 400 M. Eigentum im lokalen Teile 500 M. für die Korrespondenz; für das Ausland kommt ein Salutauszug hinzu; für die erste Seite werden keine Anzeigen angenommen. — Haushalte werden nur nach vorheriger Vereinbarung gesahlt. Unverlangt eingesandte Nachrichten werden nicht aufbewahrt.

# Freie Presse

Verbreitetste deutsche Tageszeitung in Polen.

Nr. 189

Sonntag, den 13. August 1922

5. Jahrgang.

## Grabgeläute.

Der alte, uns seit 4 Jahren wohlbekannte und vertraute Sejm hat ein Ende seines Wirkens gefunden. Mit einer Vertragung der Wasser-Kommission hat er seine Tätigkeit beschlossen. Die meisten Mitglieder sind in die Ferien gefahren. Die Angestellten des Sejm-Bureaus sind auf Urlaub gegangen. Der Sitzungssaal und die Wandmalerei des Sejm stehen verödet.

Der Sejm war kein eigentlicher Reichstag, sondern eine Konstituante. Tatsächlich wird ein wirklicher Reichstag sein. Über dem Senat als erste Kammer besteht, nach dem Muster Frankreichs. Im allgemeinen wird — bemerklich das "Posener Tageblatt" sehr richtig — es mit Freuden begrüßt werden, daß der vierjährige Sejm endlich zu Ende gekommen ist. Er erwies sich häufig als ein Faktor, der die polnische Politik schwankend und unsicher machte. Dies kam von seiner unglücklichen Zusammenfassung aus zwei mathematisch fast gleichen Lagern. So kam es zu einem fast vierjährigen Kampfe um die Vormacht zwischen Rechts und Links, der schließlich doch nicht einwandfrei entschieden wurde.

Der alte Sejm hatte die Aufgabe, eine Verfassung und die grundlegenden Gesetze zu schaffen. Die neue Verfassung, so wie sie auf dem Pausen steht, ist eine der demokratischen und gerechten Europas, aber — sie wurde, was die Minoritäten betrifft, nicht eingehalten. Manche andere Fehler wird jedesfalls die Praxis noch aufzuweisen. Eine besondere Schwierigkeit lag auch in der Unstetigung der Geschäftsgabe. Beispiele weisen für die Tabakindustrie gab es 7 verschiedene Steuergesetze, nach denen in den verschiedensten Teilen Polens die Ergebnisse festgestellt wurden. Im allgemeinen gibt es 4 verschiedene Rechtsysteme in Polen.

Nachdem die zwei Monate währende Krise eine große Hemmung der Sejm-Arbeiten gebracht hatte, indem sie die Aufmerksamkeit von dem Notwendigen ablenkte und die Parteiengruppen zu einer übermäßig wichtigen Stellung erhoben, war für die leichten Sitzungen reichlich Stoff übrig. So wurde es möglich, daß gerade im Höhepunkt der Krise Ministerpräsident Skarbina eine Abstimmung an den Sejm richtete, doch die notwendigsten unanfechtbaren Arbeiten, die Aufnahme von Anleihen, Ratifizierung von Handelsverträgen usw. vorzunehmen. So kam es dann, daß in den letzten Tagen nach Beendigung der Krise noch eine ganze Menge von Gesetzen gewissermaßen durchgepeitscht wurden. Hierbei war wenig Aufmerksamkeit mehr vorhanden, und höchst wichtige Vorlagen wurden sozusagen überhastet gebracht, zum Teil allerdings auch für den neuen Sejm aufgepart. Es wurden z. B. trotz der beständig wachsenden Tendenz die Wucherzölle abgeschafft und die Fälle von Wucher den ordentlichen Gerichten unterstellt. Hierbei wurde auf Betreiben der Bauernparteien bestimmt, daß die Landwirtschaftsprüfer, auch wenn sie sich gewissemäßig mit dem Verlaufe ihrer Provinz befassen, niemals unter den Begriff des Handels oder der Industrie fallen.

Eine große Ernüchterung machte sich in der letzten Sitzung von vorhersehnem geltend. Bloß sehr wenige Abgeordnete waren anfangs erschienen, so daß zunächst eine Abstimmung nicht durchgeführt werden konnte. Gleich zu Beginn aber wurde durch eine 10 Minuten dauernde Sitzung eine etwas Ermunterung erzielt. Es handelte sich um einen Antrag auf Abschaffung der Krankenlizenzen bei landwirtschaftlichen Arbeitern. Hierbei machten die sozialistischen Abgeordneten, an ihren Spitzen Dr. Liebermann, mit Pulten, Säcken und anderen Geräten ein höllisches Abschlagskonzert. Der Abg. Liebermann wurde vom Sejmpräsidenten zunächst auf eine Sitzung ausgeschlossen. Da diese Strafe aber dem Punkt keinen Gehalt gab, so glaubte Tromczynski, härter vorgehen zu müssen und schloß den Abg. Liebermann gleich auf fünf Sitzungen aus. Als er sich aber die Sache einen Augenblick überlegt hatte, reduzierte er wohlweislich die Strafe wieder auf eine Sitzung (es war ja die letzte). Das Gesetz ging jedoch nicht durch.

So scheitert denn der Sejm von uns. Nur zum Teil können die Abgeordneten mit dem Gewichtsein scheiden, ihre Pflicht gegen das Land und gegen die Grundlage der Gleichberechtigung aller Bürger nach bestem Gewissen erfüllt zu haben. Bei einem erheblichen Teil von ihnen aber wird das gute Gewissen durch die wohlgefüllten Taschen gerügt. Das Gesetz ging jedoch nicht durch.

Dem scheidenden Parlament widmet auch "Nasz Kurjer" in Warschau einen Necrolog, in dem es u. a. heißt:

Der Sejm hat seine Beratungen mit einem Obstruktionstumult beendet. Wie es scheint, für immer. Zum Schluß wurde noch ein sozialistischer Abgeordneter für 5 Sitzungen — die nicht aufzufinden werden — ausgeschlossen. Nichts charakterisiert den Sejm besser als dieses letzte Abenteuer. Unser Sejm würde

eine ideale Zusammenstellung der Kräfte herstellen, wenn in ihm Leute vertreten wären, die im Lande sind, sich über die Demagogie und Selbstsucht zu erheben. Die Einheit zerstörte sich an zwei Sachen: an der äußersten Selbstsucht aller Schichten der Gesellschaft und der Demagogie, die dort Gegenstücke zu suchen befahl, wo es keine gab, nur, um für sich die angebildeten Wähler zu gewinnen. Betrachten wir zum Beispiel die Bauernparteien. Diese Parteien, ohne Unterschied der Schattierungen, denken allen Ernstes, daß der Staat bestehen könne, wenn 70 Proz. seiner Bürger nur Rechte — besser Borrechte — besitzen wird, ohne jedoch Pflichten zu übernehmen.

Der Sejm brachte nichts daran, daß zwischen den Parteien nachdrückliche Abgrenzung bestehen,

sondern daran, daß diese zu demokratischen Zwecken

künstlich geschaffen wurden und daß die Selbstsucht der Gesellschaft ins übermäßige getrieben wurde. Soviel von den Bauernparteien.

Die Nationaldemokraten, in der Hoffnung, aus den Gesellschaftsschichten mit außerordentlichem Interesse einen Ordnung zu bilden, konnten sich zu keinen Kompromissen aufschwingen, sondern hemmten sich, die Zustimmung dieser Gesellschaftsschichten mit Hilfe des Chauvinismus von den realen Zeugen abzuwenden. Auf diese Weise diente sie keiner sozialen Schicht, sondern lediglich der clericalen Elite, aus der nur Führer hervorgehen können. Solange die breiten Massen des Volkes noch angebündet sind und solange noch die Nachfrage besteht, sind die Lösungen der Nationaldemokratie für die Wahlen ziemlich lohnend, anderseits aber kann man mit solchen Lösungen nur im Sejm bestehen, registriert kann man damit nicht. Die Landbevölkerung kann weder mit dem nationaldemokratischen Clericalismus noch mit dem obersten Chauvinismus gehen.

Unter solchen Umständen war eine fruchtbare Arbeit des Sejm unmöglich. Kein Sejm könnte einen Sinn noch einen Zweck haben. Eine traurige Illustration der Unfähigkeit des Sejms stellt die Märtyrverfassung dar, die eine Sammlung nichtsagender Theorien ist, zu welchen man erst eine zahllose Reihe von Ausführungsgegenen hätte schaffen müssen, damit die Verfassung real Bedeutung erhalten. Dies wurde jedoch nicht getan.

Die riefen Sätze der verschleiertenartigsten Gesetze, welche die positive Arbeit des Sejms darstellen und seine überlange Dauer rechtfertigen

sollten, waren im Grunde genommen wenig richtig, besonders diesen am Anfang geschaffenen. Schließlich bestehen wir ein herrliches Gesetz über den Rücken für Bienen, doch aber haben die Bürger nicht die ersten Befreiung für ihre persönliche Sicherheit. Die Verwaltung ist Eigentümlichkeit, wie in der schlimmsten Zeit der Fremdherrschaft. Wenn man der Interpellation der B. P. S. Glauben schenken darf, so erzwingt man vor den politischen Gefangen ein Geständnis durch Brüder, ganz so, wie zur Zeit der Inquisition. Von anderen offensiven Gewaltakten bestechlichkeit, Missgunst, Belästigung und Schikanierung der Bürger erzählen die Zeitungen tatsächlich. Während die Bienen ihren Rücken erhalten, können die Bürger auf keinem Wege Art zu einem Rath kommen, ebenfalls heißt es sich Ausleben. Überall wird die Initiative gehemmt, ein Fehler, der zwingend für den Staat arbeitet. In W. wird als Verbrecher angesehen.

Für dieses alles fällt die Schuld auf den Sejm. Vor allem hat er nicht verstanden, dem Staat, eine leidlich rechte Regierung zu geben und dort, wo der Minister über gewechselt wird, als der Diener kann es keine Ordnung geben. Niemand sonst als ein unanständiger und unverdienter Abgeordneter kann wie ein Minister eines gesunden Konservativen und Beamten, welcher weiß, daß seine Sache im Geheim von einem Abgeordneten beobachtet, von dem seine Entlassung oder Auseinandersetzung abhängt, wird sich beim Publikum gegenüber ganz anders verhalten.

Beider haben die Abgeordneten im allgemeinen nicht nur darauf nicht geachtet, daß Polen auch wirklich ein Rechtsstaat sei, sondern haben vielmehr, wie die Engländer gesagt, die Sache zugunsten ihrer Schützlinge gebogen. Und da obendrein Abgeordnete mit persönlichen Vorrechten bedacht wurden, so haben sie selbst die vorhandenen Unzulänglichkeiten nicht gefühlt und konnten außerdem noch eine zelle besondere bevorzugte Bürger befürworten. Within erstand eine neue Konsolidierung, die mit nichts besser ist, als die alte zur Zeit des Absolutismus bestehende gewesen war.

Das ist's, was den Sejm, dem am Anfang das ganze Land Sympathien und Achtung entgegenbrachte, gegenwärtig zur unpopulärsten Institution macht. Wenn es sich schließlich nur um einzelne Abgeordnete handeln würde, so wäre noch zu hoffen, daß wir in Zukunft bessere erhalten werden. Beider ist die Sache viel ernster. Nach einer blitzen Erfahrung, und die politische Differenzlichkeit wird die hohe Idee des Parlamentarismus und der Demokratie satt bekommen.

## Lloyd George und Poincaré einig.

Paris, 12. August. (Pat.) Poincaré, Lloyd George und Theunis haben in den folgenden Punkten eine Einigung erzielt: 26 prozentige Ausfuhrsteuer, Beschlagnahme der deutschen Zölle, Kontrolle der Reichsbank durch die Garantiekommision, die dauernd in Berlin verbleibt, Aufsicht über den Geldumlauf, die Banknotenemission, den Staatshaushalt und die Kapitaleinkünfte.

Abgelehnt wurde dagegen: die Errichtung einer Zollgrenze am Rhein, Errichtung von Zollkammern rings um das Ruhrgebiet, 60 prozentige Beteiligung an der deutschen chemischen Industrie und Steuererhebung im besetzten Gebiet.

London, 12. August. (Pat.) Die Abwehrlichkeit Schanzer bei den gestrigen Beratungen der Ministerpräsidenten, hat in den heutigen politischen Kreisen groÙe Verwunderung hervorgerufen. Abends, als eine Einigung erzielt worden war, hat Lloyd George Schanzer empfangen.

## Gren gegen die Balfour-Note.

London, 12. August. (T. U.) Lord Grey führt gelegentlich einer Rede, die er gestern in der Oxford Town Hall hielt, aus: Die Balfour-Note habe das Gefühl des Misstrauens gestärkt, der Regierung für die augenblickliche Konferenz die Hände gebunden und die Lösung der europäischen Schwierigkeiten noch schwieriger gemacht und in weite Ferne gerückt. Lord Grey führte aus, 4 Dinge seien wichtig: 1. Die deutschen Reparationszahlungen müßten reduziert werden; 2. Für die Reparationszahlungen müßte ein Voratorium von genügender Dauer bewilligt werden; 3. Deutschland müßte in den Völkerverband aufgenommen werden und 4. müßte etwas getan werden, um Deutschland wieder auf die Füße zu stellen. Er betonte ferner die französische öffentliche Meinung müßte endlich einmal den Tatsachen offen ins-

Erscheint mit Aufnahme der nach Sonnenfolgen folgenden Tage: täglich röh.

Schriftleitung und Geschäftsstelle  
Betrilauer Straße 86, Tel. 6-86

Bei Betriebsstörung durch höhere Gewalt Arbeitseinschränkung oder Aussperzung hat der Besitzer keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Abzahlung des Beitragspreises.

Eigene Vertretungen in:  
Alexandrow, Bielsko, Chełm, Kielce, Koło, Konstantynów, Lwów, Lublin, Nowy Sącz, Radom, Tomaszów, Turek, Włocławek, Włodawa, Wola, Rzeszów

Einzelnummer 10.-

## Polen und Deutschland.

Was Minister Narutowicz darüber sagt.

Der Vertreter des "Le Journal de Varsovie" hatte mit dem Außenminister Narutowicz eine Unterredung über die auswärtige Politik Polens.

Minister Narutowicz erklärte:

"Wir haben mit den Verhandlungen mit Deutschland begonnen. Es ist eine schwierige Angelegenheit. Das Programm für die Verhandlungen wurde festgestellt und unsere Stellungnahme präzisiert. Ein modus vivendi mit Deutschland ist gefunden worden. Die Deutschen haben versprochen, den Handel mit Polen gegenüber fallen zu lassen; es war freilich ein unrechtmäßiges Mittel um überzugeben dem Vertragserwerb. Wir haben den Deutschen das Recht des Durchgangsverkehrs nach Polen grundätzlich verkannt. Es sind noch viele Fragen mit Deutschland zu regeln. Ich hoffe, daß wir in künftigen Ergebnissen gelingen werden und daß die Beziehungen möglichst bald wieder hergestellt werden.

In Oberschlesien ist die Ordnung noch nicht wieder hergestellt.

Im allgemeinen freuen wir ein friedliches Zusammenleben mit allen Nachbarn an."

Der Tag veröffentlichte anlässlich der Verhandlung der Verhandlungen in Angelegenheit der deutsch-polnischen Wirtschaftsräte ein Gespräch mit dem polnischen Vertreter Dr. Madajski.

Auf die Frage nach den Ursachen bei den späteren Verhandlungen der Verhandlungen, antwortete Dr. Madajski, daß in letzter Zeit auf der einen und auf der anderen Seite in allen politischen Begegnungen die Neigung gegen Polen bestanden habe, das zu unterscheiden. Die Deutschen hätten die Beziehungen zu anderen vorwiegend mit Deutschland zu regeln, während die Engländer die Beziehungen zu Polen bestanden.

So lange die oberschlesische Angelegenheit nicht geregelt war, konnten die Verhandlungen nicht fortgesetzt werden, da sie so wie so hätten fortgesetzt werden müssen. Heute hat sich die Sache gelöst und auf beiden Seiten ist man schon so weit vorangekommen, daß die Angelegenheit vom rein sozialen Standpunkt aus zu betrachten. Die Tatsache wird nach für das Ergebnis der polisch-deutschen Verhandlungen maßgebend sein. Die auf Grund des Verträller Vertrages geschaffene freie Zone bildet eine nicht zu überbaute Basis, wenn es auf beiden Seiten zur Übergangung gelingt und, daß es notwendig ist, nach dem Weltkrieg ein friedliches Zusammenleben anzustreben.

Auf die Frage des Verhandlungspartners, ob für die Zukunft auch Verhandlungen in polisch-deutschen Angelegenheiten geplant sind, antwortete Dr. Madajski, daß beide Seiten die Absicht haben, politische Fragen nicht zu verlieren. Es ist selbstverständlich, daß bei den gegenwärtigen Verhandlungen beide Seiten sich von politischen Rücksichten werben lassen, jedoch werden ausgetauschtes politische Richtlinien nicht die Grundlage der Verhandlungen bilden, sondern lediglich sachliche Bedingungen. Auch die Warschauer Verhandlungen finden unter diesem Gesichtspunkt aus statt und haben die Übergangung bestätigt, daß auf beiden Seiten der gute Wille zum Handelkommen einer Verständigung vorhanden ist.

## Französische Wahrungen vor einem Bruch.

In der Pariser Presse findet Poincaré für ein Verhältnis an sämtlichen Programmpunkten seines Garantieplanes zweiseitig nicht die angekündigte Zustimmung. Man findet vielleicht die Anerkennung, daß die Auszahlung, wie sie die Zustimmung Englands findet, an sich schon gegenwärtig bringt, um ein Moratorium an Deutschland gewähren zu können, besonders auch deshalb, weil für diesen Fall Lloyd George mit Frankreich einig ist. Der "Petit Parisien" sagt z. B.: Es ist wirklich der Nebenwert, daß ein so bestiger Konflikt über die Frage der Balfour-Note ausgebrochen ist? Wird der französische Ministerpräsident es tatsächlich riskieren, auf der Balfour-Note gewissermaßen zu verzichten, um so indirekt auf das Sanktionsystem einzugehen, selbst wenn er damit die finanzielle Basis Deutschlands noch mehr kompliziert? Das Gericht von Paris findet die Tatsache gestellt seit 24 Stunden ungernlich um. Es ist zu hoffen, daß man es doch nicht zum Verkehrsfall kommen läßt. In der Frage der Zölle am Rhein und an der Ruhr, um die es sich augenscheinlich dreht, haben wir weder die Mehrheit der englischen Öffentlichkeit noch die der Alliierten überhaupt für uns. Es ist klar, daß diejenigen, welche das Schatzamt Frankreichs in der Hand haben, auf diese Tatsache Rücksicht-

## Benesch zum Rücktritt entschlossen.

Paris, 12. August. (T. U.) In diesen politischen Kreisen ist man wegen der Haltung Poincarés in London sehr verärgert. Man wirft ihm vor, daß er völlig umgefallen sei, und die Nationalisten wenden sich, wenn auch noch nicht offen, aber doch deutlich genug, gegen ihn. Der Bloc national hat ohne Zweifel eine Entscheidung erlangt und bezeichnete bereits mit dem Verteilung der Befreiung der französischen Gewerkschaften wird die Befreiung der französischen Gewerkschaften.

## Ein Kanal von Warschau nach Posen.

Paris, 12. August. (T. U.) Eine Meldung des "Le Petit Telegraph" zufolge soll die polnische Regierung den Bau eines Kanals von Warschau nach Posen in Aussicht nehmen, der ließ genauso soll, um Schiffe von 600 T. die Durchfahrt zu ermöglichen.



## Vom deutschen katholischen Gottesdienst in Lodz.

Von deutscher katholischer Seite wird uns geschrieben:

Nach mehrmonatiger Abwesenheit von Lodz herher zurückgekehrt, ging ich Sonntags wieder einmal in die Heilig-Kreuz-Kirche, um der deutschen Predigt zu lauschen. Doch welche Enttäuschung wurde mir da! Kein trautvolles deutsches Wort war da mehr zu hören, wie dies ehemals der Fall war, sondern künstlich einstudierte Phrasen, die der Geistliche, der den deutschen Sprache fast gar nicht mächtig, nur mit Mühe hervorbrachte. So also sieht jetzt der deutsche Gottesdienst in Lodz aus? Wehrhaftig, der bestreitende Geistliche war nicht zu beneiden, der wahrscheinlich nur erzwungen, eine Predigt in einer ihm nicht geäußerten Sprache halten musste, aber auch die armen Zuhörer nicht, die ihn anhören sollten. Während aber er klar auf seinem Posten ausharren muss, geben leichtere einfach bei Beginn der Predigt fort, denn eine solche anzuhören, fällt einem Deutschen unendlich schwer. Daher die fast leere Kirche während der Predigt. Unwillkürlich kam mir da der Gedanke: soll das nicht etwas bedeckt sein, um, auf die Beine weisend, allmählich mit den deutschen Predikanten ganz aufzuhören, "da ja doch keine deutschen Katholiken mehr da sind"?

Nun zwölf Ich nähere Erklärungen ein und da hört ich betrübende Sachen, die ich den Sefern der "Lodzer Freien Presse" nicht vorerklären will. Der bei den hierischen deutschen Katholiken so beliebt gewesene Pfarrer Heinemann wurde von hier herausgezerrt, dann kam Pfarrer Dr. Nowowiejski, ein talantvoller, hochbegabter Geistlicher mit vorzüglicher Rednergabe und, obgleich Pole, der deutschen Sprache vollkommen mächtig. Leider war sein Charakter und Benehmen nicht derart, daß er die Deutschen bestreden konnte und — er verschwand. Noch während seiner Amtsleitung kam aber ein ebenso hochbegabter Pfarrer, ein Pologedienter aus Szamotu Ord. Schönberger nach Lodz. Die Deutschen bemühten sich, ihn an Stelle Dr. Nowowiejskis zu erhalten, aber leider umsonst. Er kam hingegen an die St. Annen-Kirche in Baranow. Und welcher Wandel dort sofort! Während zu den früheren Predigten kam 50 Deutsche, die der polnischen Sprache mächtig waren, erschienen, stromten jetzt tausende zu dem deutschen vom Pfarrer Schönberger gehaltenen Gottesdienst herbei. Woher kommen aber diese Tausende? Ganz einfach! Bisher gingen die dortigen deutschen Katholiken in die evangelischen Kirchen, um wenigstens dort Gotts Wort in Ihrer Mutter-sprache zu hören. Als sie aber erfuhrn, daß in der St. Annen-Kirche wieder deutsch gepredigt werde, kamen sie in Ihre Mutterkirche zurück. Diese berüchteten Predikanten müssen aber beim dortigen Pfarrer mißtrauen haben, denn es wurde ein Streit hervorgerufen und das Ende vom Vieh war, daß Herr Pfarrer Schönberger einfach an die Luft gesetzt wurde; es heißt allerdings, daß er gewungen war, um seine Enthebung zu bitten. Alle Priester der Deutschen hatten nichts dagegen, und so mußten die katholischen Gläubigen wieder zurück in die evangelischen Kirchen und viele hunderte von Bürgern, die bisher gar keinen Religionsunterricht, aber nur einen solchen in der polnischen Sprache genossen haben, weinen jetzt am ihren gläufigen Religionslehrer! Seine Exzellenz der Herr Bischof lagte einfach dem Pfarrer Schönberger: „Sie sind ja ein sehr guter und tüchtiger Seelsorger, aber für Sie habe ich hier keinen Platz. Und wenn Sie sonst keine andere Stellung finden können, nun so lehnen Sie einfach nach Nachland zurück.“ Wahnsinn, ein sehr angenehmer und liebenswürdiger Vorschlag!

In der Himmelfahrtskirche wurde der deutsche Gottesdienst schon lange eingestellt und nicht wieder hergestellt, obwohl bei den dortigen Seufzern viele Priester, ja selbst der Prior vorläufig deutsch sprechen. An der von den Deutschen erbauten St. Annen-Kirche wurde erst im Vorjahr der deutsche Gottesdienst durch Pfarrer Schönberger wieder hergestellt, aber bald darauf aufgehoben, und obwohl der Herr Bischof sehr bestrebt vertrat, diese weiter fortführen lassen zu wollen, ist es doch nur bei dem Versprechen geblieben, denn „jetzt fehlt es uns an deutschen Priestern“. Auch an den übrigen Kirchen „fehlt es uns an Priestern“. Nur an der St. Annen-Kirche werden jetzt an allen Sonn- und gewissen Feiertagen deutsche Gottesdienste abgehalten (wahrscheinlich nur dank der Fürsprache des dortigen überreichten Prälaten Dr. Ponczek), denn sonst könnten ja die Lodzer Katholiken sich beschlagen, daß wir intolerant seien...“ Wie aber jetzt dieser Gottesdienst aussieht, darüber kann sich jeder an Sonntagen zwischen 10 und 11 Uhr selbst überzeugen.

In Mileszki bei Lodz, wo ebenfalls eine große deutsch-katholische Bauernkolonie besteht, stand Kirchlich der dortige Pfarrer. Am Beerdigungstage sandte den hierigen deutsch-katholischen Verein eine „unfehlbare“ Bitte an den Herrn Bischof, die folgende Stelle mit einem Priester zu besetzen, der die deutsche Sprache beherrschte (brauchte also kein Deutscher zu sein), da sonst die ganze dortige deutsch-katholische Bevölkerung für den Katholizismus verloren gehen könnte, weil sie bisher stets den evangelischen Gottesdienst in der nahen Kirche im Sulzfeld besuchten müsse, um überhaupt das Gotteswort in deutscher Sprache zu hören. Diese Bitte wurde aber abgeschlagen, dafür aber einer Bauerndeputation vom Herrn Bischof hoch und heilig versprochen, almonialisch einen deutschen Priester in die Mileszker Kirche zur Predigt zu entsenden. Aber auch hier verblieb es nur beim Versprechen, denn „jetzt fehlt es uns an deutschen Priestern“.

Wie ich von einem Mitgliede des deutschen katholischen Vereins erfuhr, soll um den Tom-

für einen Geistlichen, der in Russland als Gegenbolschewik zum Tode verurteilt und dessen Abfahrt also nur zum Schaffort führen müßte! Das nennt man aber in jüngerer Zeit christliche Nachsinnlebe! Allerdings ist Pfarrer Schönberger nicht nach Russland, sondern in die entgegengesetzte Richtung gefahren, wo er jetzt eine einflußreiche Stellung bekleidet.

Nun aber haben wir keinen deutscher Priester mehr in Lodz, in einer Stadt, die trotz der „Vollzähnung“ noch eine deutsche Stadt gehabt ist und unbeschadet des hier grossierenden Nationalismus hoffentlich auch bleiben wird. Und für die riesigen 40—50.000 deutschen katholischen Seelen kann jetzt kein deutscher Priester gefunden werden. Warum? Die Antwort gab uns bereits Vater Gogolowski. Denn nichts fördert die Polonisierung besser, als Schule und Kirche. Unsere Geistlichkeit in Lodz ist (ebenso wie die evangelischen in Warschau und noch anderwärts) mit wenigen Ausnahmen hauptsächlich polnisch-national gestimmt, dadurch keinen deutschen Priester unter sich. Aber nicht genug an dem, möglicherweise auch den „deutschen“ Gottesdienst gänzlich einfallen, trotz der gegenteiligen Versicherungen unseres Bischofs. Diese meine Meinung führe ich auf folgende Beispiele:

In der Kathedrale fand früher deutscher Gottesdienst statt, jetzt ist er eingestellt. Damals predigte dort der für die deutschen Katholiken bestimmte fröhliche Pfarrer, heiliger Bischof Zygmuntiecki. „Aber jetzt fehlt es uns an deutschen Priestern.“ Nur der deutsche Kirchenverein ist dort geblieben als trauriger Überrest früherer rüstiger Toleranz.

In der Himmelfahrtskirche wurde der deutsche Gottesdienst schon lange eingestellt und nicht wieder hergestellt, obwohl bei den dortigen Seufzern viele Priester, ja selbst der Prior vorläufig deutsch sprechen. An der von den Deutschen erbauten St. Annen-Kirche wurde erst im Vorjahr der deutsche Gottesdienst durch Pfarrer Schönberger wieder hergestellt, aber bald darauf aufgehoben, und obwohl der Herr Bischof sehr bestrebt vertrat, diese weiter fortführen lassen zu wollen, ist es doch nur bei dem Versprechen geblieben, denn „jetzt fehlt es uns an deutschen Priestern“. Auch an den übrigen Kirchen „fehlt es uns an Priestern“. Nur an der St. Annen-Kirche werden jetzt an allen Sonn- und gewissen Feiertagen deutsche Gottesdienste abgehalten (wahrscheinlich nur dank der Fürsprache des dortigen überreichten Prälaten Dr. Ponczek), denn sonst könnten ja die Lodzer Katholiken sich beschlagen, daß wir intolerant seien...“ Wie aber jetzt dieser Gottesdienst aussieht, darüber kann sich jeder an Sonntagen zwischen 10 und 11 Uhr selbst überzeugen.

In Mileszki bei Lodz, wo ebenfalls eine große deutsch-katholische Bauernkolonie besteht, stand Kirchlich der dortige Pfarrer. Am Beerdigungstage sandte den hierigen deutsch-katholischen Verein eine „unfehlbare“ Bitte an den Herrn Bischof, die folgende Stelle mit einem Priester zu besetzen, der die deutsche Sprache beherrschte (brauchte also kein Deutscher zu sein), da sonst die ganze dortige deutsch-katholische Bevölkerung für den Katholizismus verloren gehen könnte, weil sie bisher stets den evangelischen Gottesdienst in der nahen Kirche im Sulzfeld besuchten müsse, um überhaupt das Gotteswort in deutscher Sprache zu hören. Diese Bitte wurde aber abgeschlagen, dafür aber einer Bauerndeputation vom Herrn Bischof hoch und heilig versprochen, almonialisch einen deutschen Priester in die Mileszker Kirche zur Predigt zu entsenden. Aber auch hier verblieb es nur beim Versprechen, denn „jetzt fehlt es uns an deutschen Priestern“.

Wie ich von einem Mitgliede des deutschen katholischen Vereins erfuhr, soll um den Tom-

schower Priester Malinowski, der vorläufig deutsch spricht und sich gegenwärtig zur Erlangung des Doktorgrades in Kürsch anstrebt, gehen worden sein. Diese Bitte sei aber runzhig abgeschlagen worden, „da dieser Priester Ausländer sei“ (er stammt angeblich aus Südrussland). Gut, aber in Tomaszow, wo es fast keine deutschen Katholiken gibt, dort kann er ruhig bleiben, obwohl er „Ausländer“ ist? Freilich, dort kann er keinen Schaden durch etwaige „Germanisierung“ anrichten!

Ist es aber nicht merkwürdig, daß für das Duzenten Franzosen, die in Lodz leben, almonialisch in der Kathedrale französischer Gottesdienst abgehalten wird? Hierzu wurden sofort zwei Geistliche, wenn auch keine Vollfranzosen, gefunden, die vorläufig französisch sprechen. Wollte man da vielleicht den Franzosen zeigen, wie toller man in Polen ist, indem man selbst einem Duzenten Unberührbares sofort freiwillig eigenen Gottesdienst veranstaltet? Ja aber für die etwa 10.000 deutschen Katholiken kann kein deutscher Priester gefunden werden, als ob sie erst vom Podlach-Land hören möchten, möglicherweise noch keine Bahnhofsbahnbindung existiert, oder als ob die deutsche Sprache bei uns so wenig bekannt wäre wie etwa das Holländische? Und ich wette, daß, wenn sich hier etwa 7—8 Italiener ansiedeln würden, der Herr Bischof für sie ganz gewiß einen italienisch sprechenden Priester finden würde, selbst wenn er einen solchen Ausländer aus Rom verordnen möchte. Das gehört doch nicht nur zur Toleranz, sondern weil es die katholische Kirche vorschreibt, daß jeder Katholik in seiner Muttersprache Gottes Wort hören möchte. Für die paar tausend Deutschen aber lohnt es sich nicht, eigens einen deutschen Priester kommen zu lassen. Und schließlich, wenn die Deutschen auch einen Gottesdienst hören wollen, so mögen sie doch polnisch lernen. Man wird ihnen doch diese Extrawurst braten. Und wollen sie nicht, nun so sollen sie doch nach Berlin gehen, aber wo der Professor wohnt. Wurde doch noch im Jahre 1919 von einem hohen Lodzer geistlichen Katholiken in Lodz sollen nur ganz ruhig evangelisch werden.“ Grünnen Sie sich noch daran?

Ich wurde Seiner Exzellenz dem Herrn Bischof erlaubt, einmal seinen Urlaub in jenen Teilen des verbotenen Deutschlands zu verbringen, wo selbst kleine polnische Kolonien bestehen, z. B. in Westfalen oder selbst in der Haftstadt Berlin. Dort hat jede, selbst die kleinste polnische Kolonie ihren eigenen polnischen (also nicht nur polnisch sprechenden) Priester, ja selbst eigene polnische Kirchen, die zumeist von den dortigen deutschen Fabrikanten erbaut sind. Selbst in Wien und Budapest, diesen kleinen polnischen Kolonien, könnte Seine Exzellenz diese werden und könnte uns die Polizei, die uns dann die Bude sperren könnte.

Ja wie denn, wir haben doch konstitutionell gewährleistete Rechte!

— „Das Idiot, aber die Gewalt ist nur im Auslande gültig, die Polizei und der Herr Bischof haben aber noch nicht offiziell davon Kenntnis erhalten.“ Mit diesem humoristischen Zusatz schloß mein Gespräch.

So also sehen die Verhältnisse in der Lodzer deutschen katholischen Gemeinde aus. Nun soll diese Angelegenheit auf dem eben togenden polnischen Kongress in München zur Sprache gelangen, doch glaube ich, daß hier nur ein energischer Protest direkt beim heiligen Stuhle in Rom Wandel schaffen kann. Von selbst kommt nichts, jedes Recht muß selber erst erkämpft werden.

Allso auf, deutsche Katholiken! Rofft euch auf, stellt eine ausführliche Denkschrift zusammen und wendet euch damit nach Rom. Seine Heiligkeit der Papst war selbst einmal Priester an der deutschen Gemeinde in Malland und weiß am besten, was den Kinderheiten kostet. Eure Bitte aber wird in Rom ganz gewiß nicht unehrtig verhöhnen. Was den anderen Söhnen gelungen ist, wird auch Euch gelingen.

Gesetz

Die Stute folgt dem Uriell nicht. Sie folgt dem Vorurteil.  
Karl Gußow.

## Schloß Siebeneichen.

Erzählung von  
Henriette v. Meerheimb.

Sie war sehr enttäuscht, die kleine Hofdame, die Gräfin Eleonore von Stetten-Siebeneichen, Hofdame Ihrer Königlichen Hoheit der regierenden Herzogin von Sonderberg Glückstadt. Name und Titel waren fast erdrückend für das zierliche, reizende Personen, aber so stand es im Gotha zu lesen; es ließ sich nichts daran ändern oder davon fortnehmen. Ja, sie war bitter enttäuscht! Sie hatte sich das Leben bei Hof anders gedacht, aber auch ganz anders!

Sie war darauf gefasst gewesen, in gefährliche Situationen zu geraten, in einen Strudel von Vergnügungen oder Intrigen verwickelet zu werden; vielleicht sogar hin und wieder die Zornesausbrüche einer ungädigen Gebietin, die stürmischen Huldigungen eines toll verspielten Prinzen zurückweisen zu müssen — jedoch nichts von alledem war ihr begegnet; es war nur einfach ganz unerhört, ja wirklich rasend langweilig hier...

Ein tiefer Seufzer hob ihre Brust. Sie stützte den blonden Kopf in beide Hände, die Ellenbogen auf das Fensterbrett und starrie durch die hohen

Spiegelscheiben auf den sonnigen Schloßhof hinunter.

Viel zu sehen gab es da freilich nicht — ein großer, kurzgeschnittener Grasplatz, von einer Mauernhecke umgeben, das Schilderhaus, vor dem der Posten mit schweren Tritten auf und ab ging; aus der Ferne schimmerten die roten Dächer des verschlafenen Städtchens, die sich um das alte Schloß herumgruppierten, herüber.

Glückstadt war nicht sehr groß; es besaß viertausend Einwohner, das Schloß, die Kirche, den Marktplatz, damit waren die Sehenswürdigkeiten erschöpft.

Kein Wagenrollen, kein Laut ist hörbar. Equipagen sind selten; in Glückstadt gibt es keine Entferungen, man kann alle Wege zu Fuß machen; nur im Winter zu den hoffesten Fahren einige ehrwürdige Karosse herum und holen die geladenen Damen ratenweise ab. Die ersten warten mithin eine Stunde in den Vorzimmern, die letzten knöpfen noch atemlos die Handglocke zu, wenn der greise Hofmarschall mit seinem langen Stock schon erscheint. Die Herren geben stets zu Fuß; der Paletokragen wird ausgezogen, die Stiefel in große Gummigamaschen gesteckt. Ein ironisches Lächeln krauselt die Lippen der kleinen Gräfin, wenn sie die Hosette, wie sie in Wirklichkeit sind, mit ihren Phantasien vergleicht.

Im Winter gibt es regelmäßig zwei Konzerte und einen Hofball.

Die Herrschaften sind schon alt, der Herzog nahe an siebzig, die Herzogin über sechzig Jahre;

sie sind kinderlos, keine aufblühende Prinzessin, kein lustiger Prinz bringt Abwechslung in das monotonen Leben. Es ist begreiflich, daß ihnen die Feste eine zu erledigende Pflicht sind; sie machen Cercle, reden die meisten der Gäste freundlich und gnädig an; das Souper wird dann an kleinen Tischen mit den höchsten Spigen der Regierung und des Militärs zusammen eingenommen, wobei die Hofdamen ihrem Range entsprechend meist zwischen dem Stocktauben alten General a. D. von Selchow, der, als freiwillig in Glückstadt lebende Exzellenz wie eine Sehenswürdigkeit gezeigt wird, und dem Kammerpräsidenten von Machow sitzen; letzterer ein galliges, verbittertes Männchen, der nichts im Kopf hat wie seine Akten und es nicht überwinden kann, daß er nicht Minister geworden ist.

Von nebenan hört sie das Lachen und Plaudern der Jugend, die erholt vom Tanz sich das vorzügliche Souper herrlich schmecken läßt.

Sie wirkt manchmal einen Blick auf die lange Tafel, an der die bunten Uniformen mit den hellen Balltoiletten abwechseln, sie sieht förmlich die heiteren Scherze von den lachenden Lippen, must mit ansehen, wie da gescherzt, Cour gemacht, sich amüsiert wird, während sie zwischen ihren gräflichen, otternäubigen Nachbarn mühsam das Sichnen unterdrückt.

Wenn dann nachher mit frischen Kräften in dem herrlichen Saal weiter getanzt wird, zucken ihre Füße unruhig bei den Klängen der wiegenden Waizer, aber ehrbar steht sie hinter ihrer

hohen Herrin, um im passenden Moment Name zu soufflieren, wenn die Herzogin noch zum Schluss einige der anwesenden alten Damen mit einer Anrede begüßt.

Eine Hofdame hat die Stellung einer Frau, den Rang eines Regimentskommandeurs; ach, aber ist es eine Frau ohne Mann — ein Kommandeur ohne Regiment ... Hier bringt die Würde, auf die sie sich so freute, ihr keine Freiheit, nur Zwang; denn auch bei den Fests in der Privatsellschaft wird sie so hoch geehrt, daß sie stets beim Souper zwischen dem hausherrn und irgendeinem andern kahlköpfigen Würdenträger platziert ist, um nachher in der rechten Sofaecke, von den ältesten Damen umringt, sitzen zu bleiben, während die Leutnants und andern jungen Herren sich mit einer ehrfurchtsvollen Bewegung vor ihr, aus der Entfernung begnügen müssen.

Sind aber die so seltenen Feste für sie schon frisch langweilig, das tägliche Leben ist erst recht monoton.

Die Herzogin steht früh auf; Gräfin Eleonore ist mithin gezwungen, schlendend und stöhnend ihr weiches Bett auch schon um sieben Uhr zu verlassen, dennpunkt halb acht serviert der greise Kammerdiener den Kaffee im Salón.

(Fortsetzung folgt.)



Rats des Vereins polnischer Kaufleute statt, an der Mitglieder aus allen polnischen Landesteilen teilnahmen. Die Versammlung sprach sich gegen einen baldigen Abschluss des Handelsvertrages mit Deutschland und Russland, sowie gegen die Aufhebung des den Warentransit aus Deutschland betreffenden Artikels 22 des Rigaer Friedensvertrages aus.

**Zusammenchluss der polnischen Spielzeugfabriken.** In Warschau fand eine Versammlung der polnischen Spielzeugfabrikanten statt, auf der die Gründung eines Verbandes beschlossen wurde. Dem Verband gehören bisher 16 Werkstätten mit über 1000 Arbeitern, sowie 22 selbständige Heimarbeiter an.

**1400 Prozent Reingewinn einer polnischen Versicherungsgesellschaft.** Die Warschauer Versicherungs gesellschaft (Warszawskie Towarzystwo Ubezpieczenia) erzielte im vergangenen Jahre bei einem Betriebskapital von 8,640 000 Mk. einen Reingewinn von 122,024,806 Mark, dass sind über 1400 Prozent.

Zur Lemberger Ost-Messe erscheinen je 2 umfangreiche Propaganda Nummern der einzige in Polen dastehenden und in interessierten Handels- und Industrie Kreisen bestens eingeführten Wochenschriften: "Kupiec" (Der Kaufmann), bestes und größtes Wirtschaftsblatt in Polen (Verbandsorgan), "Bynek Metalowy" (Der Metallmarkt), einzige Fachzeitung für die Eisen-, Metallwaren und Stahlwaren Industrie wie auch elektrotechnische Artikel und Baumaterialien (Verbandsorgan), "Szkra i Obuwie" (Schuh und Leder), einziges Fachblatt für Leder- und Schuhwaren-Industrie und Handel (Verbandsorgan), "Drogerysta" (Der Drogist), größtes Fachblatt für Chemie- und Farmazie, Verbandsorgan der Droisten in Polen, "Przeglad Wloński" (Die Textilindustrie) einziges Fachblatt in Polen für Textilwaren-Handel und Industrie (Verbandsorgan).

Samtliche obige Fachzeitschriften erscheinen wöchentlich in einem Umfang gewöhnlich von

20—40 Seiten. Für die betreffende Industrie und den Großhandel bietet der Reklametitel dieser Fachzeitschriften grosse Vorteile. Sämtliche Anfragen und Poststellungen sind zu richten an "Verlagsgesellschaft Kupiec" Posen (Größter Fachzeitungsverlag in Polen Verlagsdruckerei im eigenen Fabrikgebäude).

### Stempelabgabepflicht für Frachtdokumente in Polen.

Im "Dziennik Ustaw" Nr. 38 vom 26. Mai ist unter Position 321 die Verordnung des Finanzministers im Einvernehmen mit dem Eisenbahnminister vom 8. Mai 1922 betreffs Stempelabgaben für Frachtdokumente veröffentlicht, die wir im nachstehenden auszugsweise wiedergeben:

Eisenbahnfrachtbriefe unterliegen einer Stempelabgabe in Höhe von 50 M.

Der gleichen Stempelabgabe unterliegt jedes Zusatzblatt (falls die im Frachtbrevier vorgesehene Rubrik für die Bezeichnung der Sendung nicht ausreicht). Duplikate sind nicht stempelpflichtig.

Obige Vorschriften finden sinngemäß Anwendung in den Fällen, wenn statt des Frachtbrevieres ein anders geartetes Sendungs begleitpapier ausgestellt wird (z. B. die im Teil VI Punkt 7 der im Dz. Ust. Nr. 97 vom Jahre 1921 unter Position 708 veröffentlichten Tarifbedingungen vorsehenen Ausweise für die Versendung von Zeitschriften)

Eisenbahngepäckscheine unterliegen einer Stempelabgabe in Höhe von 20 M. Der gleichen Abgabe unterliegen auch die von der Bahn für Expresssendungen ausgestellten Gepäckscheine und andere Frachtdokumente sowie Karten für den Milchverkauf.

Zur Zahlung obiger Abgaben soweit die betreffenden Dokumente auf dem Ge

biet der polnischen Republik ausgestellt worden sind, ist der Absender verpflichtet; falls diese Dokumente im Auslande ausgestellt worden sind, ist der Empfänger der Sendung zur Zahlung der Abgabe verpflichtet.

Frachtbreviere, die keinen Frachtkontrakt mit einer Eisenbahnunternehmung, sondern mit einem anderen Transportunternehmen enthalten, unterliegen einer Stempelabgabe in Höhe von 20 M. Dokumente, die die Eigenschaft eines Frachtbrevieres besitzen und den Frachtkontrakt mit einer Postinstitution verfügen, unterliegen keiner Abgabe.

Obige Bestimmungen treten einen Monat nach erfolgter Publikation in Kraft und werden in denjenigen Fällen angewandt werden, wenn am Tage des Inkrafttretens dieser Bestimmungen oder später die Aufgabe der Sendung zum Transport auf dem Gebiet der polnischen Republik oder die Auslieferung der aus dem Auslande kommenden Sendung stattfinden wird.

Tragflächen der Sämaschine haben eine Reihe von durchlöcherten Metalltrichtern, die parallel liegen und nach der Entfernung eingestellt werden können, die zwischen den einzelnen Furchen liegen soll. Mittels Luftdruck wird der Samen aus den Trichtern mit der nötigen Kraft herausgeschleudert, so dass er in die richtige Tiefe des Bodens gelangt. Der Erfinder behauptet, dass bei den grossen Weizenfeldern in den Vereinigten Staaten damit eine erstaunliche Zeiterparnis erzielt werde. Die fliegende Sämaschine kann von einer grossen Anzahl Gutsbesitzern zusammen gehalten werden, und sie liegt dann von Feld zu Feld, um bei jedem die Säarbeit zu verrichten. Die Maschine kann in einem siebenstündigen Arbeitstag eine Fläche von 400 Hektar besäen. Wollte man diese Arbeit in der gleichen Zeit auf die gewöhnliche Weise verrichten, so müssten 100 Mann mit ebenso vielen Pferdegespannen eifrig tätig sein.

### Neue Schriften.

"Papier i Galanteria" Nr. 1. Poznań. Dwutygodnik dla zawodów: pa pierniczego, graficznego, księgarskiego, introligatorzkiego, galanteryjnego, zabaw karskiego i pokrewnych.

**Sprawozdanie Zarządu Związku Przemysłu Więkienniczego w Państwie Polskim z działalnością w roku 1921.** In der vorliegenden Schrift gibt der Verband der Textilindustrie im polnischen Staate Rechenschaft über seine Tätigkeit im vergangenen Jahre. Der Bericht stellt gleichzeitig eine Übersicht über die Entwicklung unserer heimische Industrie im Vorjahr dar.

### Lodzer Mußverein "Stella".

Sonntag, den 20. d. M., um 2 Uhr nachmittags findet in Pfaffendorf im Garten des Herrn A. W. Schebler ein

### Großes Garten-Fest

watt. verbunden mit Konzert, Tanz, Zugspitzen, Stern- und Schießschießen, Überbroschungen für Kinder usw., zu welchem die Herren Mitglieder nebst Angehörigen sowie Vereine und Gäste eingeladen werden.

3708 Das Vergnügungskomitee.

N. B. Montag, den 14. d. M., um 8 Uhr abends Monatszeitung im Vereinslokal.

Der Vorstand.

### Kirchen-Gesangverein der St. Trinitatigemeinde.

Sonntag, den 13. August, von 2 Uhr nachmittags ab im Garten „Sielanka“, Podbianicz Chaussee 59

### Großes Garten-Fest

verbunden mit Stern- und Glowerschießen.

Kinderumzug, Kahnfahrt (9 Rähne), Gesang und so, wo zu unsere Herren Mitglieder nebst werten Angehörigen, die Mitglieder der Vereinigung sowie Freunde und Göttner des Vereins eingeladen werden. — Konzert des Schublerschen Orchesters unter Leitung des Herrn Kapellmeisters A. Thonfeld.

Der Garten ist von 8 Uhr früh geöffnet, um den Besuchern Gelegenheit zu Kahnfahrten zu geben.

Der Vorstand.

### Lodzer Männergesangverein „Philadelphia“

Am Dienstag, den 15. August, ab 2 Uhr nachmittags, veranstaltet unser Verein im Garten des Herrn Schebler (vorm. Braune) in der Przedgalańskastr. 64, ein

### großes Garten-Fest

verbunden mit Gesang, Musik des Schublerschen Orchesters unter Leitung des Herrn A. Thonfeld, Zugspitzen, Glowerschießen sowie Belustigungen für jung und alt. Zu diesem Gartenfeste werden hiermit alle werten Mitglieder mit ihren werten Angehörigen sowie sämtliche uns bekannte Vereine und Gäste ausserlich eingeladen.

Der Vorstand.

N. B. Das Gartenfest findet bei jeder Witterung statt.

3655

### Die Tuchmacher-Meister-Innung

lädt ihre werten Mitglieder mit ihren Familien zu dem im Häusler'schen Garten in Radogoszec am 13. d. M. stattfindenden

### Tanzvergnügen

höflichst ein.

### Etern- u. Gloverschießen.

durch Mitglieder eingeführte Gäste sind herzlich willkommen.

Die Verwaltung.

### Der Danziger Börsen-Kurier

bringt täglich die neuesten Notierungen der Devisen-, Effekten- und Produkten-Börsen in Danzig, Posen, Warschau, Riga, Berlin, Hamburg, Bremen, Wien, Kopenhagen, Stockholm, Christiania, Amsterdam, Zürich, Genf, Paris, London, Liverpool, Manchester New York, Chicago New-Orleans, Bradford.

Dazu telegraphische Handelsnachrichten und Schiffsnachrichten. Abonnieren Sie sofort den Danziger Börsen-Kurier.

Bezugspreis 2100 Polenmark im Vierteljähr. — Danzig Langenmarkt 15. — Telefon 2921

Lodz, Geschäftsstelle: Semiatycki, Sienkiewicza 4.

**Herrnanstalt für Zahn- u. Mundkrankheiten**  
**145 Petrikauer Strasse 145**  
v. Zahnnarzt H. Pruss  
Plombieren u. Einsetzen künstlicher Zähne.  
Preise laut Taxe.

**EXPORT UND INDUSTRIE**

VERBUNDEN MIT

**HANDEL UND INDUSTRIE**

REDAKTION UND ADMINISTRATION:

WIEN VI., AMERLINGSTRASSE 19.

Telegramm-Adresse: HU 1229 9455

Das beste Insertionsorgan für jeden Geschäftsvorstand.

Abonnementpreis für 24 Nummern (ganzjährig).

Ost. Kr. 800.—, öst. 200.—, ung. Kr. 200.—, schw. Kr. 50.—, ganz. Kr. 100.—

Hell. G. 50.—, schwed. Kr. 40.—, Doll. 10.—, Einkommen Ost. Kr. 400.—

Export u. Industrie, Wien VI.

**„der Baltische Philatelist“**

(Vierteljährliches, reich illustriertes Fachblatt).

Nr. 4/5 — 88 Seiten mit Abbildungen, Postkarten, Briefmarken usw.

Abonnementpreis für 24 Nummern (ganzjährig).

Ost. Kr. 800.—, öst. 200.—, ung. Kr. 200.—, schw. Kr. 50.—, ganz. Kr. 100.—

Hell. G. 50.—, schwed. Kr. 40.—, Doll. 10.—, Einkommen Ost. Kr. 400.—

Export u. Industrie, Wien VI.

Briefmarkenhaus und Verlag

GEORG H. JAEGER, Libau-Lettland.

Mitglied F. B. G. V. Berlin Händlervereine Wien

Paris Washington (U. S. A. Inc.)

Banffonto: Deutsche Bank.

1680

**WSZEDZIE DONABYCIA**  
Emancypowany świat utywniony  
mydla toaletnego.

**DOSTALA  
PROSZEK  
PERŁOWY**  
Ktory nadaje czysta rozoja  
plez i grzbow delikatne rece  
przy codzieniem, uzywajac.

Jeneralne przedsiębiorstwo i sklad nysytkowy na Piotrkow  
Wilhelm Seifert,  
Lwów: Zyblikiewicza 9.

Engros- und Detailverkauf

## ZYRARDOWER WAREN

zu Fabrikpreisen. — Petrikauer Straße 59 (im Hofe, 2. Laden, linke).

3545

## Nur wir

haben uns im günstigen Zeitpunkt  
mit Winter-Waren eingedeckt und  
verkaufen billig weiter

### S o m m e r -

Damen-Mäntel	162 142 12200	Herren-Ulster	82—28000	
" aus Kokerkot	36 34 32000	Mädchen-Kleidchen	aus Elastin	
aus Kreton	52 4500	52 42 3200	Elastin-Blusen	52 42 3200
Ottman	182 92 7200	Damen-Röcke	aus Cheviot	36 2200
Cheviot	72 5200	Knaben-Anzüge	in großer Aufzahl billig	Palotto für Knaben u. Mädchen
Gerbardin	22000			
Seidenstrick	24—22000			
Seide	38000			

### Herbst-Neuheiten!

Herren-Ulster	aus modernem Stoff 48000 38000	Damen-Mäntel	aus Velour und oval. Stoffen 38—32—28000
---------------	--------------------------------	--------------	---------------------------------------------

**Stoffe** für Anzüge, Paletots, Ulster, Röcke, Kleider, Mäntel in allen Preislagen.

Gaces-Angüsse aus Streichgarn	28.—
reiner Wolle	42.—38.—
Rammigarn	55.—52.—
Hosen aus Streichgarn	92 8200
Rammgarn	14200

## Schmeichel & Rosner, Lodz

Petrikauer Straße 100. Filiale 160.

Je länger Sie mit dem Einkauf warten, um so teurer müssen Sie einkaufen.

3668



## Wiener Internationale Messe.

10.—18. September 1922.

Sünftigste Kaufgelegenheit für alle Branchen.

4000 Aussteller aus dem In- und Ausland.

Abteilung für Rohstoffe und Halbfabrikate.

Technische Messe.

Baumesse.

Alle Aussteller erteilt die

Wiener Messe A. G., Wien VII., Messepalast

sowie die ehrenamtliche Vertretung in

Lodz: Polnisch-Baltische Handels- & Transport A. G.

3528

## Teichmann & Mauch

Elektrotechnisches Installationsbüro und Reparatur-Werkstätten  
Lodz, Petrikauer Straße 240.



Reparaturen von Elektromotoren, Dynamomaschinen,  
Transformatoren, Koch- und Heizapparaten sowie  
alle in das Fach schlagenden Arbeiten. Prüfung von  
Vibratoren, Installation von elektrischen Licht- und  
Kraftanlagen.

1421

Lager von elektrischen Installationsmaterialien

**Elektrotechnische fabrik**  
**Eduard Kummer, Lodz,**  
Pusta-Straße 7.

**Spezialität:** Reparaturen von Dynamomaschinen und  
Elektromotoren. Anfertigung von Kollektoren, aller Systeme.

**Licht- und Kraft Anschlüsse an das Lodzer Elektrizitätswerk.**

**Lager:** sämlicher Materialien und Utensilien für elektrotechnische Zwecke.

Büro „MERKUR“, Tel. 826.

3416

**Und wenn Sie sich gleich auf den Kopf stellen**



so kommen Sie doch über die Tatsache  
nicht hinweg, daß

### ein Inserat

in der

**Lodzer Freien Presse**

den besten Erfolg hat.

**Auf Ratenzahlungen**  
Garn, Fäust, Weißwaren,  
Kord- und Lach-Stoffe zu Bett  
decken sowie sämliche Manu-  
saltwaren am Stück zu kaufen.  
Rillmutter (Wiesenstoff)  
Nr. 40, 2. Sied. Front. Bl. 10.

**Kunst-Ueberei.**  
Es werden in Herren-, Damen-,  
Militärkleidungsstücke u. damit  
Mäntel, Zippchen, Garbines u.  
Sweaters jeder aller Art zu  
erkenbar künstlich verarbeitet.  
Petrikauer Straße 117.

## Zahle

**den Höchstpreis**  
für Brillanten, Gold, Sil-  
ber, Uhren und Perlen  
**L. Grünbaum,**  
Petrikauer Straße Nr. 38.  
Die Firma existiert vom Jahre 1900

## Reuze:

Während gewöhnliche Nähmaschinen,  
Schneid- und Nähschneidmaschinen  
und Haushalte A. Weizmann,  
Petrikauer Straße 19, im Laden 3514

Zu verkaufen  
eine Bäckerei mit vollständiger  
Einrichtung und sofort be-  
ziehbarer Wohnung. Salte-  
stelle der Wartauer Wiener  
B. in Wolszanka, bei Josef  
Naziwietz. 3540

**Eine Wohnung,**  
bestehend aus zwei Zimmern u.  
Küche mit vollständiger Einrich-  
tung ist wegweisbar sofort  
abzukaufen. Nähe im  
Büro E. Kaiser, Radwan-  
Straße 35.

**Gefüht 1 oder 2  
möbl. Zimmer**  
für einen alleinlebenden Herrn  
off. unter „A. L.“ in der Ge-  
schäftsstelle dieses Blattes ab-  
zugeben. 3550

**Elettro-Montenre**  
können sich melden bei  
M. Meister & Co.,  
Petrikauer Str. 158.

3570

## Pelzarbeiten und Reparaturen

nach der letzten Mode 111

Verkauf 3444

verschiedener Neuheiten 111

Petrikauer Straße 38,

Front, 1. Etage.

Telephon 1499.

## Mendel & Co., Hamburg 36.

Chemikalien, Eisen, Stahl, Metalle,  
Drogen, Formen, Stäbe, Formen,  
Drähte, Bleche, Rohre, Nägel etc.

3514

### Spargelder

verzinzen wir  
bei täglicher Rückbildung mit 6%

Groschen 10%

1/4 Groschen 12%

Deutsche Genossenschaftsbank in Polen  
Lodz, Aleje Kościuszki 45/47.

3006

**Gegen Ratenzahlung**  
verkaufe  
sämliche Manufakturwaren  
**„WYGODA“**  
Konstantynowska Nr. 2 (im Hof).

**ACHTUNG!** Billiger als überall,  
da in einer Privatwohnung  
**ämtlische Pelzwaren**  
auch Fokl-Karakulmäntel erhältlich, Petrikauer Str. 16  
(im Hof) bei Susmanek und Dawidowicz.  
Reparaturen-Annahme! 3423 Beiliste Bedienung.

**Seiden- und Blümchwarenfabrik**  
sucht tüchtigen Fachmann. Existenz gesichert. Zu melden  
von 1—1/4 Uhr nachmittag bei Rosenberg,  
Dzielniastraße 56.

3705

## „Der Osten“

Das größte Handelsblatt für Osteuropa

Polnische Ausgabe

### Gdański Rynek

Beide Blätter erscheinen wöchentlich. — Alle Anzeigen wer-  
den in beide Blätter aufgenommen. — Abonnementspreis  
1.200 Mark. jährlich.

Danzig, Langenmarkt 15.

3515

Lodz, Sienkiewicza 4.

## Technische Werke

zu verkaufen:

- 1) Baumwollspinnerei von Otto Johansen
- 2) Technische Briefe — Technikum Mitweida
- 3) Technische Briefe — Karnick Hirschfeld
- 4) Chemisch-technisches Lexikon

Karola-Straße 8, 3. Etage, Wohn. 7.

3676

stimmung. Die Antwort, die der Kaiser am Voraussetzung habe ich bereits kennengelernt, die anderen werde ich in kurzem kennenzulernen und ich werde mich davon überzeugen, mir anzusehen. Doch auch an der Hälfte des Dienstes verlangt — von den Damen sowohl als auch von den Herren — das unverzüglichste Verhalten und die musterhafteste Führung.“

**Ecklos Siebenbürgen.** Henriette von Meerheimb ist die Verfasserin der Erzählung unter obigem Titel, deren Anfang heute zum Abdruck gelangt. Unsere Romanleser werden die fesselnd geschriebene Arbeit gewiss mit Interesse versetzen.

**Meine Uniform- und Abzeichenänderungen.** Es sind in letzter Zeit Gerüchte aufgetreten, daß neue Offiziersuniformen und Abzeichen in der Armee eingeführt werden würden. Dem „Kurier Vorau“ zufolge soll von zuständiger Stelle erklärt worden sein, daß beratige Abtheilungen im Kriegsministerium nicht gehegt werden.

**Die Ernteaussichten.** Der „Kurier Vorau“ zufolge haben die Dörfelzage die Ernte noch nicht gefährdet. Allerdings ist durch die zuvergängende große Trockenheit der zu erwartende Erfolg recht gescheitert worden. Der größte Schaden habe das Käferwetter angerichtet, das mit verschiedenen Hagelschlägen in einem Streifen über die Wojewodschaften Lublin, Rzesz und über einen Teil Kleinpolens übergezogen ist. Geringerer Schaden sei in Äckerland angerichtet worden. Im allgemeinen seien die Ernteaussichten aber nicht schlecht.

**Personliches.** Der Befehlshaber des Corps-districts IV, Divisionsgeneral Majewski, hat seinen Urlaub angereisen. Er wird vom Brigadegeneral Leon Raduńki vertreten.

**Der Vorstand der Auffichtsrats der russisch-orthodoxen Pfarreien wurde nach bestimmt, daß am Samstag den 30. Juli für das russische Kinderheim 795 706 M. gesammelt wurden, die Ausgaben betrugen 37 750 M., so daß eine Reinheitsnahme von 761 956 M. vorsteht. Alle Personen, die so mildherzig das Bußgeldes kommen des Blumentages bewilligt haben, sowie den endlichen Spender spricht der Vorstand seinen Dank aus.**

**Auslösung der Kommission zur Prüfung der Preise und Gewinne.** In der Wojewodschaft stand vorzuherrnen eine Sitzung der Kommission zur Prüfung der Preise und Gewinne statt, auf der sie gegen die festgesetzten Abschüsse eingelassenen Preise bestritten werden sollten. Zu dieser Besprechung kam es jedoch nicht, da von den Anwesenden die Frage aufgeworfen wurde, ob die Kommission ihre Aufgaben überhaupt erfüllt und noch eine Daseinsberechtigung habe. Da meiste Redner sagten sich darin aus, daß die auf die Durchführung der Abschüsse gelegten Hoffnungen sich nicht erfüllt haben. Nur die freie Konkurrenz könne das Sinken der Preise bewirken, nicht aber eine Kommission, die Preise festsetzt, die von niemanden eingehalten werden. Daraufhin wurde einstimmig der Beschluss gefaßt, die bei der Wojewodschaft bestehende Kommission zur Prüfung der Preise und Gewinne aufzulösen. — Schade nur, daß die Einsicht so spät kommt!

**Die Soldaten Speisehalle im Meisterschause.** Im Meisterschause, Brzegodzka 1, befindet sich eine Speisehalle für polnische Soldaten. Da kein Auswand von alkoholischen Getränken stattfindet, erfreut sich die Speisehalle nur eines schwachen Besuches. Die Ausgaben kommen durch die Einnahmen nicht gedeckt werden, weshalb die geschlossen wurde, die Speisehalle zu schließen. Zwecks

Dekoration des Millionen-Fehlbeitrages wurde auf Veranlassung der Verwaltung der Speisehalle das genannte bewegliche Gerät derselben veräußert sowie das Tafel, das der Biagia volkslicher Frauen gehörte, anderweitig vermietet. Da vertragsmäßig das Tafel feblich an die Biagia hält zurückzugeben werden müssen, hat diese in dieser Angelegenheit beim Bezirksgericht Klage erhoben.

**Vor neuen Wohnförderungen in der Tczewitz.** Am 11. August stand eine Versammlung der Delegierten des Verbands „Brzec“ statt, auf der beschlossen wurde, neue Wohnförderungen zu stellen. Zu diesem Zweck wurde für den 17. August eine neue Konferenz angesetzt. Die Fortsetzung soll die Verwaltung der Verbände aufarbeiten.

**Acksperrung.** Die Arbeiter der Johnischen Fabrik, Petruszka 217, führten den Sicherheitsmeister Krafczewicz mit Gewalt aus der Fabrik. Da die Leiter der anderen Abteilungen aus diesem Grunde nicht zur Arbeit erschienen, sah sich die Verwaltung veranlaßt, die Betriebe zu schließen.

bip.

**Niederlegung einer Urkunde in der Turmkugel der St. Matthäi-Kirche.** Una wird geschrieben: Der heutige Sonntag ist für den Bau der St. Matthäi-Kirche besonders bedeutsam. Noch vorangegangenm Gottesdienst im St. Matthäi-Saal wird eine auf Pergament geschriebene Urkunde verlesen, die dann sofort in die Turmkugel der St. Matthäi-Kirche hineingelegt und verschlossen wird. Diese Urkunde kann von allen, die uns seit einer Spende für die St. Matthäi-Kirche erfreuen, heute noch im St. Matthäi-Saal um 1/2 Uhr mittags unterschrieben werden. Nach vielen Jahren, wenn wir längst nicht mehr sein werden, wird man dann dort unsere Handränder finden. Wer will dort seinen Namen verewigen? Heute ist dazu die Gelegenheit, die nie wiederkehrt! Dein Name unter dem Kirchenkreuz!

Zu dieser für den Kirchenbau denkwürdigen Feier werden die lieben Gläubigen herzlich eingeladen. — Beginn der Feier um 10 Uhr vormittags.

**Pastor J. Dietrich.**

**Ausstände.** Die Arbeiter der Fabrik von Kudzin u. Co., Powiat 81, traten in den Aussend, weil die Verwaltung sich weigerte die Löhne nach dem festgesetzten Tarif einzuzahlen. — In der Fabrik des Wilhelm Schwartza, Węgorzyska 215, stellten die Arbeiter bereits seit dem 7. August. Sie fordern eine Bezahlung bis 12 Mark für 100 Stunden.

**Kaufmannsschulen.** Das Ministerium für Kultur und Unterricht hat die Kaufmannsschule in Bialystok und die Kaufmannsschule in Łódź verstaatlicht. Die Schüler haben den Prog. Kleinunternehmen sowie Handelsgeschäften bearbeitet. Der Unterricht in diesen Schulen dauert zwei Jahre. In die erste Klasse werden Schüler im Alter von 13 bis 16 Jahren aufgenommen, die 2 Klassen einer Mittelschule oder 3 Abteilungen einer Volksschule besucht haben.

**Baderesse.** Ein gewisse Anna Dolińska lernte, als sie noch Maniküre im Friseurladen von Schneider war, den hübschen Arbeiter Herrn Kantor und dessen Bekannte Frau L. kennen. Vor kurzem fuhr Herr Kantor nach Boppot, wo sich auch Frau L. ansiedelte. Die Dolińska, die von der Abreise des Herrn Kantor erfahren hatte, beschloß, mit ihrem Manne sowie mit einem gewissen Florij. Miglioli Herrn Kantor in Boppot zu begleiten. Das Kleidstück begab sich zu diesem Zweck dorthin.

**Großes Zusammentreffen bei Herrn Kantor in Boppot.** Zwei Männer, die ihm erklärten, daß sie in Danzig einen Kaufmann kennen, der eine größere

Anzahl Brillanten zu verkaufen habe. Herr Kantor erkundigte sich nach dem Kreis derselben und da dieser ihm möglich erschien, beschloß er, nach Danzig zu fahren, wo er mit den Unbekannten zusammen treten wollte. Dolińska und Miglioli, die die Vermittler waren, schickten Frau Irma Dolińska auf den Bahnhof, damit sie beobachte, ob Herr Kantor auch wirklich nach Danzig reisen werde.

Als sie Herrn Kantor abreißen sah, kehrte sie zu ihren Freunden zurück. Diese begaben sich nach der Wohnung des Herrn Kantor, wo sie Frau L. antrafen. Die Anzahlungs forderten die Herren ausgabe des Bildes. Als Frau L. um Hilfe rufen wollte, stürzte sich Dolińska auf sie, um ihr den Mund zu zupfen. Die Unverfasste suchte sich zu wehren und bis Dolińska in die Hand, sobald er von seinem Opfer lassen mußte. Auf die Hilferufe der Frau L. kamen Nachbarn herbei, die Dolińska festnahmen. Miglioli, dem es ja entkommen gelungen war, begab sich nach Hause und legte sich zu Bett, um auf diese Weise sein Alibi zu erbringen. Während des Verhörs war Dolińska geschnappt. Als seine Helfer nannte er Miglioli und sehr: Frau, die ebenfalls verhaftet wurden.

bip.

**Selbstmordversuch.** Die in der Schreinstraße Nr. 1 wohnhafte Antoinette Chrost versuchte sich durch Sprung von einem Balkon das Leben zu nehmen. Die Lebensmiete wurde nach dem Vorzugslichen Spital gebracht. Als Ursache des Selbstmordversuches sind häusliche Zwistigkeiten angegeben.

bip.

**Meine Nachrichten.** Henoch Redlick und Abram Langmann hatten sich wegen versuchten Diebstahls in der Odmaßstraße 35 zu verantworten. Die Angeklagten behaupteten, dieses Brandstift mehrmals beobachtet zu haben, weil sie dort in Angelegenheit einer Stellung etwas erzählen wollten. Das Gericht schenkte diesen Aussagen keinen Glauben und verurteilte beide zu 4 Monaten Haft.

Vom 15. August an werden die Barbierinnen von einer Sanitätskommission auf den Zustand ihrer Sonderheit hin untersucht.

**Bruderstube.** In der Luisenstraße 51 wurde ein gewisser Bolesław Jastrzemski von seinen Brüdern überfallen und verprügelt. Der Neffen

fallen wurde im böhmischem Zustande nach dem Spital in der Dresdner Straße gebracht.

bip.

**Spenden.**

Um fünf nachmittags Sprühen zur Wallergabe übermittelt werden, für die wir den Spendern im Namen der Bedachten herzlich danken.

Für die Wolgabau Männer: Von Herrn Hartwig August. Bätzewitz 590 M., aus Lipia Gory 3500 M., Lubau 2000 M., Schmeichel 1000 M., Lubin 1000 M., Friedrich August 1000 M., Spizer Wilhelm 3000 M., Radzik Gottlieb 3000 M., Radzik August 2000 M., Krüger Otto 3000 M., Lubin 500 M. und Demmin 1000 M. Zusammen 19 200 M. Mit dem bisherigen zusammen 4 974 468 M., 8 Röhl und 166 Paletti.

bip.

**Kunst und Wissen.**

**Die Vorlesungen im Garten „Teala“**

erfreuen sich großen Erfolges. Besondere Beliebtheit erfreuen sich bei unserer Publikum die großartige und temperamentvolle Sängerin und Tenorin Bolesław Szablak, sowie ihr Partner R. Szablak. Besondere Auszeichnung verdient der Initiator und Darsteller mimischer Szenen W. J. Lecky, daneben auch Willi Schön, der wirklich meisterhaft spielt. Die Vorlesungen beginnen um 9 Uhr abends.

bip.

**Werschan.** Seltener Gang. Hier ist eine Bande von Automobilbanden festgestellt worden. Der zuletzt verhaftete Bandit Franz Kiewic gestand alle seine Schändtaten an und machte interessante Angaben über die Täglichkeit dieser Bande. Diese verübt in verhüllten Kreisen an und ist kaum zu fassen. All in im Kreis Kreis wurden 18 Bandenfalls ausgelöst. Während der ganzen Zeit stand an der Spitze der Banden Lech, der die Bande gut organisierte und eine strenge Disziplin einführte. Es wurden Geldkästen verhängt, oder die Banditen durften für eine gewisse Zeit an den Banküberfällen nicht teilnehmen. Lech bestrafte es nicht, jemanden zu beleidigen, und bestrafe die Untergebene für jedes grobe Wort. Auf diese Weise haben die Banditen von der Wossen niemals Gebrauch gemacht. Eine Ausnahme bildete nur ein Überfall in Bock.

— Große Missbräuche in der Handelsbank. Nach einer Melbung des „Robolnits“ sind in der Warschauer Handelsbank bei der Bücherei Revision durch die Direktion große Missbräuche aufgedeckt worden. Der von der Direktion benach-

## Sport.

**Zu den heutigen Dauerrennen.** Wie nicht anders zu erwarten war, haben die heute auf dem Helenenhofer Zement zum Austrag gelegenden Dauerrennen in den Kreisen unserer hiesigen Sportliebhaber berechtigtes Interesse wachgerufen. Die Teilnehmer an den großen Dauerrennen: Vermeer, Smika, Paweł und Przyrembel sind gestern früh in unserer Stadt eingetroffen und haben sofort ihr Maschinennmaterial in Ordnung gebracht und noch am Nachmittag mit dem Training begonnen. Im Nachstehenden bringen wir das Programm der interessantesten Rennen und bemerken gleichzeitig, daß die Rennen präzise um 4 Uhr nachm. beginnen werden:

1. Großes Eröffnungspreis-Dauerrennen hinter großen Schriftmachermaschinen über 10 Km.
2. Meisterschaft der „Union“ über 1000 Meter, offen für Mitglieder der Sportvereinigung „Union“. Es starten: Oswald Müller, Paul Müller, Alfons Schefer, Max Ressel, Blau und Wieronski.
3. Großes Sommerpreis-Dauerrennen hinter großen Schriftmachermotoren über 20 Km. — 50 Runden.
4. Amerikanisches Auscheidungsrennen, offen für alle Fahrer. Es starten ca. 25 Fahrer.
5. Handicap, offen für alle Fahrer. Als Malmann startet unser Lokalrat Adolf Oswald Müller.
6. Erinnerungsrennen. Offen für Fahrer, die in den vorhergehenden Läufen keine Preise errungen haben.
7. Großer Preis der Stadt Lobs-Dauerrennen über 40 Km. — 100 Runden hinter großen Schriftmachermaschinen. Es starten: Vermeer — Leader Bajrański, Smika — Leader Hartwig, Paweł — Leader Porta, Przyrembel — Leader Kaefer.

## Vereine u. Versammlungen.

**Die Jahresfeier der Versammlung des Bundes der Deutschen Polen.** Der ehemalige Vorsitzende der Ortsgruppe Lobs des Bundes der Deutschen Polen, Herr Wrona, legt Wert darauf, festzustellen, daß seiner auf der am 25. Juli stattgefundenen Versammlung der Mitglieder des B. D. D. B. eine anstrengende Eröffnung vom Versammlungsleiter leider zu Kurzprache von der Hoffnung überschattet wurde. Der Bericht in Nr. 173 der „Siedler Freie Presse“ entspricht in diesem Punkte nicht den Tatsachen.

## Aus dem Reiche

**Werschan.** Seltener Gang. Hier ist eine Bande von Automobilbanden festgestellt worden. Der zuletzt verhaftete Bandit Franz Kiewic gestand alle seine Schändtaten an und machte interessante Angaben über die Täglichkeit dieser Bande. Diese verübt in verhüllten Kreisen an und ist kaum zu fassen. All in im Kreis Kreis wurden 18 Bandenfalls ausgelöst. Während der ganzen Zeit stand an der Spitze der Banden Lech, der die Bande gut organisierte und eine strenge Disziplin einführte. Es wurden Geldkästen verhängt, oder die Banditen durften für eine gewisse Zeit an den Banküberfällen nicht teilnehmen. Lech bestrafte es nicht, jemanden zu beleidigen, und bestrafe die Untergebene für jedes grobe Wort. Auf diese Weise haben die Banditen von der Wossen niemals Gebrauch gemacht. Eine Ausnahme bildete nur ein Überfall in Bock.

— Große Missbräuche in der Handelsbank. Nach einer Melbung des „Robolnits“ sind in der Warschauer Handelsbank bei der Bücherei Revision durch die Direktion große Missbräuche aufgedeckt worden. Der von der Direktion benach-

einen oder andern Koalition beitreten könnte. Bis zum Ende des Jahrhunderts blieb England der alleinige Besitzer des Dreiländerecks. Russische Nationalisten mit Russland, österreichisch-ungarische Spannungen mit Frankreich hätten an der Seite der Mittelmächte und stärkten ihre Friedenspolitik. Erst im Anfang des neuen Jahrhunderts vollzog sich die weltgesellschaftliche Wendung der britischen Politik zum Zweiverbande. Das kritische Jahr 1901, in dem die englisch-deutschen Bündnisverhandlungen auf ein festes Gefüge ließen, wie Prof. Bepko es richtig ausdrückt, schuf die Situation des Weltkrieges.

Wir wissen ganz genau, wie diese gefährliche Situation im Laufe der letzten Jahre, besonders nach der Zusammenkunft Nikolai II. mit Wilhelm II. in Böhmien (\*\*) sich entwickelte. Russland durch seine monarchisch-japanische Assoziation 1905 finanziell ruiniert, verlor immer mehr in die Nachschiffung des nachfolgenden französischen Kaisers, welcher seine Gültigkeit dazu benötigte, die ganze russische Flotte gegen Deutschland einzufallen. Als der Kaiser dieser Zeiten nach 1910 in der diplomatischen Zentrale Russlands seinen Posten antrat, hatte er die Möglichkeit, genau zu verfolgen, wie die Nachfolger des Grafen Lambsdorff — Tschischtschitsch und Gajowow — in ganz bewußter Weise neue Ideale zu erneuern. Der von Braudowski, vom Abwesen zuvor von seiner hysterischen Frau auf Irrewege geführte Graf Gajowow brachte die ganze russische Flotte gegen Deutschland einzufallen. Umso mehr nützten die schwankende Situation die Großen des Kaiserlichen Hofes aus. Der Großfürst Nikolai-Nikolaevitsch, von seiner Frau, einer geborenen serbischen Prinzessin, getrieben, glaubte auf den Schlachtfeldern vor Berlin Tore wie ein weiter Regenbogen von Monarchen ein reiches Schwanenreich errichten zu können. Die alte Kaiserin Mutter träumte davon, ihre dänische Filialtherapeutin Schleswig zu sich zu übernehmen, wenn dabei auch die ganze übrige Welt in Trümmer fallen sollte. Der nächste Freund Nikolai II., der Majoratsgraf Tschernow, wurde durch den englischen Botschafter in Petersburg unterhalten. Der russische Botschafter in Paris und frühere Minister des Auswärtigen Nikolai I. befand durch den Kaiser und den Kaiserin General Gajowow.

Die Sturm nahte. Es fehlte nun nicht an Auslandsdeutschen, welche versuchten, die Vertreter der Sturmreihen zusammen zu machen. Die Sturmreihen und Waffen-Diplomate auf die Sturmreihen zusammen zu machen.

Es fehlten jedoch damals beim deutschen Volke wie in Amerika viele und starke. Nur vereinzelte Jäger und jeder Tradition ihres Volkes gefüllte Kavallerie und Infanterie schafften es, sich am Ruder. Best haben sie es ja getan! Aber mit ihnen zusammen hat es, leider, auch die gesamte deutsche Welt zu tun.

\*\*) Mikail geb. Prinzessin von Montenegro und eine schwedische Prinzessin, der Herzog von Leuchtenberg, eine nahen Freund der kaiserlichen Familie, waren eine verhängnisvolle Rolle 1914 gespielt. Solonow fürchtete, diesen Weiberberater viel mehr, als den Zaren. . . Die dritte Tochter Alix von Montenegro, Königin Helena von Italien hat sicherlich ebensoviel zum Verlust des verhängnisvollen Deutschen Reichs gegenüber ihrerfeind verholfen, wie die rumänische Königin Marie, die mehr englische Prinzessin geblieben ist, als Frau des „gehörnten“ Ferdinands I. von Hohenzollern . . .

